

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Truggold.

Roman von Max von Weizenthurn.

Philipp Cameron zögerte einen Augenblick, bevor er das Wort der Entgegnung fand. Eine alte Wunde blutete, und es war schwer, diese Thatsache den scharfen Augen des Sohnes zu verbergen.

„Ich habe meine Gründe“, sprach er ruhig. „Du wirst überdies, daß ich auf Titel nie einen besonderen Werth lege.“

„Über die Art und Weise, wie man Dir diesen Titel anfertigt, Vater, ist doch wahrlich schmeichehaft genug. Bitte, lehne nicht ab! Sei überzeugt, ich rede nicht meinetwegen, sondern ich hege für Dich den Ehrgeiz, daß Du alles erreichst, was sich nur erreichen läßt.“

„Ich weiß das, Hugo, aber ich habe die Sache wohl überlegt, habe an Dich gedacht und gerade deshalb ausgeprochen.“

„An mich gedacht? Meinetwegen? Und weshalb?“

„Du wirst mir vertrauen müssen, ohne nach meinen Gründen zu forschen, Hugo. Ich zweifle nicht an Deiner Zärtlichkeit für mich? Glaube auch Du blindlings an die meine. Ich habe einen Grund, einen sehr triftigen Grund, den ich Dir nicht mittheilen kann, der jedoch meine Ablehnung in meinen Augen rechtfertigt. Um Dir dieses auseinanderzusetzen, habe ich Dich heute zu mir beschieden. Ich möchte Dich auch bitten, die Ueberzeugung zu hegen, daß ich nur zu Deinem Besten handele. Ich glaube nicht, daß Du durch einen Titel glücklicher werden könntest, wünscht doch überdies Baron Humphrey Gerant, daß Du seinen Namen dem Deinen hinzufügst.“

Es lag so viel Entschlossenheit in Philipp Camerons Sprache, daß Hugo recht gut fühlte, der Wille seines Vaters sei unüberwindlich. Das war ihm ein Räthsel. Er verstand nicht, er begriff nicht, welche Gründe sein Vater haben könne, um eine Auszeichnung zurückzuweisen, die ihm in den schmeichelhaftesten Ausdrücken angeboten wurde. Die Auszeichnung war überdies wohl verdient. Daß ein stolzer Mann eine Ehrung zurückweisen könne, welche ihm nicht zukam, das begriff Hugo; sein Vater aber, welcher sowohl der Kaufmannschaft, als auch seiner politischen Partei wesentliche Dienste erwiesen, mußte sich unbedingt sagen, daß er die Auszeichnung verdient habe. Weshalb wollte er sie also nicht annehmen?

Ernst und ruhig sah Herr Cameron am Schreibtisch und ordnete seine Papiere. In seinem Wesen trat keine Spur von Erregung an den Tag. Einem aufmerksamen Beobachter würde aber ein schmerzlicher Ausdruck nicht entgangen sein, als Hugo, die Hand leicht auf die Schulter des Vaters legend, sprach:

„Ist Dein Entschluß unüberwindlich? Hast Du die Gelegenheit so überlegt, wie sie es verdient, Vater? Selbst in der jetzigen Zeit, wo mit Titeln allerdings umhergeworfen wird, liegt in der Art, mit der man Dir diese Ehre anbietet, eine Auszeichnung. Die Ablehnung könnte Dir sogar falsch ausgelegt werden.“

„Dem muß ich mich aussetzen, Hugo; ich bin fest entschlossen und bedaure, wenn ich Dir dadurch eine Enttäuschung bereite. Bist Du so ehrgeizig, einen Titel führen zu wollen, so mußt Du Dir denselben selbst verdienen. Vertraue mir, mein Sohn, und sei überzeugt, daß ich in dieser Angelegenheit den einzig möglichen Weg eingeschlagen habe!“

„Dann bleibst mir nichts übrig, als mich Deiner Entscheidung zu fügen, so aufrichtig ich dieselbe auch bedauern mag!“

„Ich danke Dir, mein Junge“, sprach Philipp Cameron, dem Sohne die Hand reichend. „Ich wußte, daß Du mir vertraust! — Du wirst wohl heute noch nach Combermeere zurückkehren?“

Hugo lächelte ein wenig gezwungen.

„Nein“, antwortete er, „ich dachte daran, mich nach Brancepeth zu begeben und dort zu bleiben, bis Elsa wieder nach Encourt kommt. Ich kann mich bei Baronin Sartop leicht entschuldigen.“

„Und was wird Elsa sagen?“ meinte der Vater mit bedeutungsvollem Lächeln.

„Elsa wird mich verstehen!“

„Sie ist immer reizend; wir müssen Dir wirklich dankbar sein, daß Du uns eine so reizende Tochter zuführst. Ich fürchtete eine Zeit lang, Du hättest andere Pläne für die Zukunft gefaßt. Apropos, ich wollte Dich bitten, Deiner Mutter nichts davon zu sagen, daß mir die Baronie angeboten wurde und ich dieselbe abgelehnt habe.“

„Von mir soll sie nichts über die Sache erfahren“, sprach Hugo, sich erhebend.

„Du gehst? Nun, dann werde ich Dich morgen in Brancepeth sehen. Ich wollte, ich könnte Dich heute begleiten, aber ich habe eine Einladung zu einem Diner, die ich unter keiner Bedingung ablehnen darf. So lebe denn wohl, mein Junge, bis morgen, und verzeihe mir, wenn Du kannst!“

„Bieder Vater, wie könntest zwischen Dir und mir von Verzeihung die Rede sein?“

Bei dem Blicke beider Väter, welchen der Sohn dem Vater zollte, schwand der Ausdruck der Trauer halb und halb aus den Zügen Philipp Camerons. Kaum aber hatte die Thür sich hinter dem jungen Mann geschlossen, als er mit dem Ausdruck einer unsagbaren Ermüdung vor seinem Schreibtisch niederließ. Sein Antlitz erschien mit einem Male alt

und eingefallen. „Mein Junge“, flüsterte er mit leiser Stimme, „mein geliebter Junge! O, ewige Barmherzigkeit, wenn er es wüßte, — wenn er es wüßte!“

10. Kapitel.

Brancepeth war ein hübsches Schloßchen aus den Zeiten der Königin Elisabeth; es stand inmitten eines prächtigen Parks. Gräfin Sarah Cameron war von der Lage entzückt gewesen, und da die Herzogin dieselbe zudem als äußerst gesund erkannte, hoffte sie, auch den Winter dort zubringen zu dürfen, anstatt wie bisher nach der Riviera wandern zu müssen.

Ohne eigentlich krank zu sein, war Sarah Cameron doch unablässig leidend. Vor einer Reihe von Jahren hatte sie sich der besten Gesundheit erfreut und alle Vergnügungen mitgemacht, zu denen der Reichthum ihres Mannes und ihre eigene Stellung sie berechtigten. Dann aber begann sie plötzlich in ganz unverständlicher Weise zu fränkeln, gab das Leben in der Gesellschaft auf, ging nirgend mehr hin und verkehrte nur noch mit einigen ganz intimen Freunden. Den Winter verbrachte sie meist im Auslande zu.

Man wunderte sich allerdings über den Wechsel ihrer Lebensweise, denn sie war eine schöne, elegante Weltkame gewesen, und der Umstand, daß sie so plötzlich von der Bildfläche verschwand, erregte allgemeines Aufsehen. Ihre Gerath war allseitig als eine sehr glänzende bezeichnet worden, denn obwohl sie die Tochter des Grafen von Darr, wußte doch alle Welt, daß sie arm sei, wie eine Kirchenmaus. Ihre ältere Schwester hat den Rechtsanwalt Ashton geheiratet und man fand diese Parthie schon eine sehr glänzende. Als nun aber gar Gräfin Sarah dem vielfachen Millionär Philipp Cameron ihre Hand reichte, nannte man es ein noch weit größeres Glück.

Man bedauerte die schöne Frau allgemein, als ihre Gesundheit sie nöthigte, sich von jedem geselligen Leben zurückzuziehen, begriff aber gleichzeitig nicht recht, weshalb ihre Schwägerin, Fräulein Ernestine Cameron, ihrem Beispiel folgte, um ganz ausschließlich für das Wohl der jungen Frau zu leben. Ernestine hatte, als sie einige Jahre nach der Vermählung ihres Bruders zuerst in der Gesellschaft auftrat, allgemeines Wohlgefallen erregt; man hatte ihr vielfach gebührend und es mit großem Bedauern gesehen, daß sie dies mit kühler Ruhe entgegennahm und keinen ihrer zahlreichen Verehrer Behör zu schenken schien; auch zeigte sie sich, als Sarah zu fränkeln anfang, gleichfalls nirgends mehr in der Gesellschaft und nur bei einem Konzert konnte man noch zuweilen das ernste Antlitz mit den melancholischen Augen zu Gesicht bekommen.

Hugo hatte von London aus telegraphirt, man möge ihm einen Wagen an die Eisenbahnstation schicken, und als er im Halbdunkel eines Sommerabends die feurigen Pferde nach Brancepeth lenkte, sah er durch die mächtigen alten Bäume hindurch die Thürme von Encourt zu sich hinüberwinken. Dieser Anblick aber weckte die wehmüthigsten Gedanken in ihm. Er sehnzte sich nach Elsa, wie kaum zuvor.

Er fühlte sich verstimmt; je mehr er nachdachte, desto weniger begriff er die Handlungsweise seines Vaters, desto weniger faßte er es, warum derselbe eine so große Ehre, wie man ihm dieselbe erwies, scharf ablehnen konnte.

Als er ihm gegenüber gestanden, war nichts an der Art des ältern Mannes ihm aufgefallen; nun aber, zurückblickend, wollte es ihn geirren, als sei er selbst ruhig gewesen, als habe er sich selbst bedauert, nicht annehmen zu können, was man ihm bot. Wie aber konnte Philipp Cameron eine solche Ehre von sich weisen, wie die, welche man ihm geboten? Was konnte ihn dazu veranlassen? Er hatte eigentlich immer dem öffentlichen Leben angehört und sein Schatten war seinem Berufe niemals zu nahe getreten. So konnte in seiner Vergangenheit nichts liegen, was ihn zu einer solchen Ablehnung veranlaßte; er konnte keine andere Ursache für seine Handlungsweise haben, als jene, welche er angegeben; — eine Abneigung vor allem, was nur im entferntesten an die Titelfucht erinnerte.

Was aber hatten die räthselhaften Worte bedenten sollen: „Ich habe an Dich gedacht und gerade deshalb ausgeprochen?“

Eine Wolke lagerte auf der Stirn des jungen Mannes, während er nach Brancepeth fuhr; er lenkte das Gefährt nicht nach dem Hauptportal, sondern nach den Stallungen, denn er wollte nicht sogleich von seiner Mutter gesehen sein.

Als er durch eine kleine Seitenthür in die holzgetäfelte Vorhalle trat, herrschte bereits Halbdunkel.

Die Frau Gräfin und Fräulein Cameron befanden sich auf der Terrasse, meldete der Diener, „und bitten den gnädigen Herrn, sich zu ihnen zu gesellen!“

Hugo nickte und trat in das Lieblingswohnzimmer seiner Mutter, welches auf die Terrasse mündete. Er gewahrte sofort die beiden Frauengestalten, welche auf der Terrasse standen und der untergehenden Sonne zusahen. Die jüngere der beiden Frauen war eine hohe, imposante Erscheinung mit dunklen Augen und Haaren; trotz ihrer vierzig Jahre hätte man ihr kaum dreißig Sommer zugegeben, so blühend sah sie aus; ihr zur Seite stand mit leicht vorgeneigtem Haupte Hugo's Mutter, zart und anmuthig, dabei aber ebenso unmerklich ernst, ja, melancholisch.

Hugo begrüßte beide Damen innig und nickte Tante Ernestine verstohlen zu, als Antwort auf ihren warnenden Blick.

„Du bist nicht ganz wohl, liebe Mutter?“ sagte er sanft. „Hast Du Deinen Vater gesehen?“ forschte sie, statt zu antworten in athemloser Hast. „Hat er Dich rufen lassen?“

„Ja, in Geschäftssache; mein langer Urlaub giebt ihm natürlich eine Menge Arbeit, aber er ist ganz wohl!“

„Und hast Du mir nichts zu sagen, Hugo?“ fragte sie in gleicher Weise weiter.

Hugo wechselte die Farbe — unwillkürlich.

„Nein, liebe Mutter, der Vater hat mir keinerlei Auftrag gegeben. Elsa sendet Dir viele Grüße, — doch“, unterbrach er sich selbst scheinbar unbefangen, „wirst Du Dich nicht setzen? Du wirst Dich durch das lange Stehen ermüden!“

Es war als hörte sie ihn nicht, obwohl ihre Augen ängstlich auf ihn gerichtet waren.

„Es ist also nicht wahr?“ sprach sie mit stockendem Tone. „Was soll nicht wahr sein?“ antwortete der junge Mann betroffen, indem er zugleich in sanfter Weise versuchte, seine Mutter zu bewegen, sich von ihm nach einen Sessel führen zu lassen; aber ungeduldig wies sie ihn zurück und sah ihn mit angstvoll fliehenden Augen an.

Es war nicht zu verkennen, wie sehr sie physisch und moralisch litt, in einer Weise litt, Hugo fühlte sich unfähig, das Räthsel zu ergründen, Fräulein Cameron begriff aber alles nur zu gut, und indem sie hastig vortrat, warf sie diesmal ihrer Schwägerin einen warnenden Blick zu, welcher Hugo, wenn er ihn aufgefangen hätte, erst recht verwirrt haben würde.

„Liebe Sarah“, sprach sie in überlegenem Tone, „Du erschreckst Hugo; er versteht die Ursache Deiner Aufregung nicht und mir geht es ebenso. Philipp wirst Du morgen sehen und ihn nach Herzenslust um alles fragen können, was Dich möglicherweise quält.“

Doch ihre Worte schienen tauben Ohren gepredigt zu sein, denn Gräfin Sarah stand noch immer regungslos, wenn sie jetzt auch den Blick von dem Sohne und zu Boden gewandt hatte.

Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum vollständig wasserhell

von der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korf, Bremen.

Unübertroffen

in Bezug auf

Feuersicherheit

Leuchtkraft

Geruchlosigkeit

Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseröls ist selbst beim Umfallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch alle besseren Colonial- und Materialwaarengeschäfte, in denen Plakate mit Schutzmarke aushängen. Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt. Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“ verkauft, macht sich strafbar. Engros-Niederlage: 5021

Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Specialität: Tadellose Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Geschenklitteratur, Wissenschaftl. Werke, Schulbücher.

Antiquariat

Buchhandlung Heinrich Kraft, Franz Bonson's Nachf. früher Keppel & Müller, Wiesbaden. 6066 46 Kirchgasse 45.

Gesangbücher, Abonnement auf alle Zeitschriften, Postkarten mit Ansichten.

Aufmerksame prompte Bedienung.

Ein vorzügliches und billiges Familiengetränk sind mo. no beim Sieden der besseren Thee's sich ergebenden

Theespitzen.

Gute Qualität per Pfd. Mk. 1.40.

Felsste Qualität, sehr ausgiebig, per Pfd. Mk. 1.60.

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6, Drogenhandlung, Telefon 717.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher Ladenniethe zu äusserst billigen Preisen
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden,

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 16.

Sonntag, den 19. Januar 1902.

XVII. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der Paragraphen 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Bezugnahme auf Paragraph 57 der Wegepolizeiverordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 7. November 1899 mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang des Polizeibezirks der Stadt Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung erlassen: A. pp.

§ 62.

1. Auf öffentlichen Straßen und in Vorgärten, sowie an straßenwärts und nach Vorgärten zu belegenen Thüren, Fenstern und Balkonen ist das Aufhängen und Auslegen von Wäsche und das Aufklopfen und Ausstauben von Teppichen, Betten, Matratzen und ähnlichen Gegenständen verboten. Ausgenommen hiervon ist das Auslegen von Teppichen zur Ausschmückung von Festveranstaltungen.

2. Das Aufklopfen von Zimmerteppichen und Läufern ist in Höfen und Gärten innerhalb der Stadt nur an Werktagen von 9—12 Uhr Vormittags gestattet. Zimmerteppiche und Läufer, deren Flächeninhalt 16 Quadratmeter übersteigt, dürfen innerhalb der Stadt überhaupt nicht ausgeklopft oder gestäubt werden.

§ 75.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Der Polizei-Präsident:

A. Prinz von Ratibor.

Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich zur Nachachtung hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntniß.

Wiesbaden, den 9. Januar 1902.

Der Polizei-Präsident:

A. Prinz von Ratibor.

Wird diesseits veröffentlicht.

Wiesbaden, den 15. Januar 1902.

Der Magistrat.

J. B.: Geh.

Dienstboten-Abonnement des städtischen Krankenhauses.

Die Dienstherrschaften werden hiermit dringend gebeten, bei Ueberweisung erkrankter Dienstboten an das städtische Krankenhaus die letzte Abonnements-Quittung mit hierher zu übersenden oder dem betreffenden Dienstboten einen Zettel mit Angabe der Nummer des Abonnements als Legitimation mitzugeben, worin der Wunsch der Dienstherrschaft zur Aufnahme des Kranken zum Ausdruck gebracht wird.

Wiesbaden, den 11. Januar 1902.

893

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. Januar d. Js., Vormittags, soll in den städtischen Walddistrikten „Kohlheck“, „Pfaffenborn“ und „Schläferstoppf“ folgendes Gehölz öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden:

1. 10 eichene Stämmchen,
2. 13 birken- und eichene Stangen 2. Classe,
3. 4 Nm. eich. Prügelholz,
4. 5 buchene Stämme von 5,94 Festm.,
5. 5 Nm. buch. Stockholz,
6. 459 Nm. buch. Scheitholz,
7. 94 Nm. buch. Prügelholz und
8. 8000 buch. Wellen.

Auf Verlangen wird den Steigerern Credit bis zum 1. September 1902 gewährt.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr vor Kloster Clarenthal.

Wiesbaden, den 14. Januar 1902.

Der Magistrat.

J. B.: Körner.

980

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Pfänderversteigerung werden Montag, den 20. Januar d. Js., Vormittags 11³/₄ Uhr, im Leihhause, Neugasse 6a, Eingang Schulgasse, verschiedene gebrauchte Mobilien, als: 1 antike eiserne Kiste mit gutem Verschuß, 1 Pult, 4 Tische, 1 Schränkchen, 1 Real, mehrere Stühle u., gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 15. Januar 1902.

987

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Auzündeholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.60.

Gemischtes Auzündeholz,

geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.—

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

9812

Wiesbaden, den 28. November 1901.

Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr.



Die Mannschaften der Handspriken-Abtheilung des zweiten Zuges werden auf Montag den 20. Januar cr., Abends 8¹/₂ Uhr, zu einer Generalversammlung zu Herrn Gastwirth Kaiser, Marktstraße, eingeladen.

Zahlreiches, pünktliches Erscheinen erwünscht.

Wiesbaden, den 16. Januar 1902.

Der Branddirektor:

Scheurer.

1044

Verdingung.

Die Herstellung und Anlieferung der Treppentufen aus Granit für den Erweiterungsbau der Mittelschule an der Luisenstr. hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen können, soweit der Vorrath reicht, Vormittags von 9–12 Uhr gegen Zahlung von 1 Mark auf Zimmer Nr. 41 des neuen Rathhauses bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren technischen Sekretär Andreß, Rathhaus hier, einbringen.

Es werden nur diejenigen Angebote im Termin bekannt gegeben; bezw. bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt, zu denen die diesseits abgegebenen Unterlagen benutzt werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „S. N. 59“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 25. Januar 1902 Vormittags 10 Uhr hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist: vier Wochen.

930

Wiesbaden, den 13. Januar 1902.

Das Stadtbauamt, Abth. für Hochbau:
Genzmer, Königl. Baurath.

Verdingung.

Die Ausführung der Beleuchtungskörper für die Erweiterungsbauten des Königl. Theaters hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen können, soweit der Vorrath reicht, Vormittags von 9–12 Uhr gegen Zahlung von 1,50 M. auf Zimmer Nr. 41 des neuen Rathhauses bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren technischen Sekretär Andreß, Rathhaus hier, einbringen.

Es werden nur diejenigen Angebote im Termin bekannt gegeben; bezw. bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt, zu denen die diesseits abgegebenen Unterlagen benutzt werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „S. N. 58“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 28. Januar 1902 Vormittags 10 Uhr hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Zuschlagsfrist: vier Wochen.

Wiesbaden, den 13. Januar 1902.

931

Das Stadtbauamt, Abth. für Hochbau:
Genzmer, Königl. Baurath.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. Januar cr. und event. die folgenden Tage, Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhause, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), hier die dem städtischen Leihhause bis zum 15. Dezember 1901 einschließlich verfallenen Pfänder (von Pf.-Nr. 14,632 bis einschl. Nr. 18,138) bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten pp. versteigert.

Bis zum 16. Januar cr. können die verfallenen Pfänder Vormittags von 8–12 Uhr und Nachmittags von 2–4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8–10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Mottenfraß nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden.

Wiesbaden, den 4. Januar 1902.

Die Leihhaus Deputation.

Accise-Rückvergütung.

Die Acciserückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbestätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Part., Einnehmeri, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3–6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts. Abends nicht erhobenen Accise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung übersandt werden.

Wiesbaden, den 17. Januar 1902.

1076

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Das Militär-Erlassgeschäft für 1902 betr.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle dormalen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

1) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882 einschließlich geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind,

2) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt und

3) sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. Januar bis 1. Februar d. J. zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle, im Rathhause Zimmer Nr. 5 nur Vorm. von halb 9 bis halb 1 Uhr anzumelden, und zwar:

1. Die 1880 und früher geborenen Militärpflichtigen

Donnerstag, den 2. Januar cr., mit den Buchstaben A bis einschl. E, Freitag, den 3. Januar cr., mit den Buchstaben F bis einschl. R, Sonnabend, den 4. Jan. cr., mit den Buchstaben S bis einschl. O, Montag, den 6. Januar cr., mit den Buchstaben P bis einschl. S, Dienstag, den 7. Januar cr., mit den Buchstaben T bis einschl. Z.

2. Die 1881 geborenen Militärpflichtigen

Mittwoch, den 8. Januar cr., mit den Buchstaben A bis einschl. D, Donnerstag, den 9. Jan. cr., mit den Buchstaben E bis einschl. H, Freitag, den 10. Januar cr., mit den Buchstaben I bis einschl. M, Sonnabend, den 11. Jan. cr., mit den Buchstaben N bis einschl. R, Montag, den 13. Januar cr., mit den Buchstaben S bis einschl. U, Dienstag, den 14. Januar cr., mit den Buchstaben V bis einschl. Z.

3. Die 1882 geborenen Militärpflichtigen.

Mittwoch, den 15. Januar cr., mit dem Buchstaben V, Donnerstag, den 16. Januar cr., mit den Buchstaben A, C, D, Freitag, den 17. Januar cr., mit den Buchstaben E, F, Sonnabend, den 18. Januar cr., mit den Buchstaben G, I, Montag, den 20. Januar cr., mit dem Buchstaben H, Dienstag, den 21. Januar cr., mit dem Buchstaben K, Mittwoch, den 22. Januar cr., mit dem Buchstaben L, Donnerstag, den 23. Januar cr., mit dem Buchstaben M, Freitag, den 24. Januar cr., mit den Buchstaben N, O, Sonnabend, den 25. Januar cr., mit den Buchstaben P, Q, Montag, den 27. Januar cr., mit dem Buchstaben R, Dienstag, den 28. Januar cr., mit dem Buchstaben S, Mittwoch, den 29. Januar cr., mit den Buchstaben T, U, V, Donnerstag, den 30. Januar cr., mit den Buchstaben W, X, Y, Freitag, den 31. Januar cr., mit dem Buchstaben Z.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtscheine und die zurückgestellten Militärpflichtigen ihre Loosungsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtscheine werden von den Führern der Civilstandsregister der betreffenden Gemeinde kostenfrei ausgestellt. Die hier geborenen Militärpflichtigen bedürfen eines Geburtscheines für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domicilberechtigt, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthaltsort zeitig abwesend sind (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindlichen Seeleute etc.) haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Vorgesetzten oder Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc., welche hier in Diensten stehen Studierende, Schüler und Zöglinge der hiesigen Lehranstalten sind hier gestellungspflichtig und haben sich hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitze der Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungsnachweises zum Seesteuermann sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung bei dem Civilvorstand der Ersatzkommission, Herrn Polizei-Präsidenten Prinzen von Ratibor hier, zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben angegebenen Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familien-Verhältnisse usw. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beanspruchen, haben die desfallsigen Anträge bis zum 1. Februar cr. bei dem Magistrat dahier schriftlich einzureichen und zu begründen. Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 28. December 1901.

Der Magistrat.

In Vertretung:

Deh.

412

Städt. Volkskindergarten

(Thuners-Stiftung).

Für den Volkskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12 Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr, entgegengenommen
Wiesbaden, den 7. August 1901. 469

Der Magistrat

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung vieler Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitszinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrüß-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 500 von den Herren Direktoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 37 000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Ärzten und Lehrern gehört hat, welcher günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegengenommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation:

Herr Stadtrath Justizrath Dr. Vergas, Luisenstraße 20,
Herr Stadtverordneter Dr. med. Cuntz, Al. Burgstraße 9,
Herr Stadtverordneter Knefel, Nerostraße 18,
Herr Stadtverordneter Krefel, Dohheimerstraße 28,
Herr Stadtverordneter Löw, Webergasse 48,
Herr Bezirksb. Margerie, Kaiser-Friedrich-Ring 106,
Herr Bezirksvorsteher Jacob, Vertramstraße 1,
Herr Bezirksvorsteher Bollinger, Schwalbacherstraße 25,
Herr Bezirksvorsteher Berger, Mauerstraße 21,
Herr Bezirksvorsteher Rumpf, Saalgasse 18,
Herr Bezirksvorsteher C. Müller, Feldstraße 22,
Herr Bezirksvorsteher St. Soffmann, Philippsbergstr. 43,
Herr Bezirksvorsteher Diehl, Emserstraße 73,
sowie das städtische Armenbüreau, Rathhaus Zimmer Nr. 12 und der Votenmeister, Rathhaus, Zimmer 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann Hoflieferant August Engel, Hauptgeschäft: Taunusstraße 14, Zweiggeschäft Wilhelmstr. 2,
Herr Kaufmann Emil Seesir, Inhaber der Firma Karl Ader Nachfolger, Große Burgstraße 16,
Herr Kaufmann A. Wollath, Michelsberg 14,
Herr Kaufmann E. Schend, Inhaber der Firma C. Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse,
Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 30.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1901.

7543

Namens der städt. Armen-Deputation:
Mangold, Beigeordneter.



Sonntag, den 19. Januar 1902, Nachmittags 4 Uhr:

Symphonie-Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.
PROGRAMM.

1. Ouverture zu „Oberon“ Weber.
2. Andante cantabile aus dem Streichquartett op. 11 Tschaikowski
3. Der Venusberg, Bacchanale aus „Tannhäuser“ Wagner.
4. Siebente Symphonie, A-dur Beethoven.
I. Poco sostenuto: Vivace.
II. Allegretto.
III. Presto.
IV. Allegro vivace.

Nummerirter Platz (nur für das Symphonie-Konzert gültig) 1 Mk. Tageskarten (nichtnummerirt für beide Konzerte, Lesezimmer &c. gültig): 1 Mk.

Abonnements- und Fremden-Karten (für ein Jahr oder sechs Wochen) sind bei dem Besuche dieses Symphonie-Konzertes ohne Ausnahme vorzuzeigen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Gallerien sind geöffnet.

Der rothe und weisse Saal ist nach Schluss des Konzertes in Verbindung mit dem Konversations-Saale geöffnet. Zu- und Ausgang nur durch diesen.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Abends 8 Uhr:

Abonnements - Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

1. Stolzener-Marsch Voigt.
2. Ouverture zu „Die schöne Galathee“ Suppé.
3. Finale aus „Ernani“ Verdi.
4. Gourmand-Polka Waldteufel.
5. Aubade printanière P. Lacombe.
6. Ouverture zu „Cosi fan tutte“ Mozart.
7. Offenbachiana, Potpourri Conradi.
8. Carlotta-Walzer Millöcker.

Montag, den 20. Januar 1902.

Nachm. 4 Uhr.

Abonnements - Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.

1. Französische Lustspiel-Ouverture Kóler Béla.
2. Kleine Sersonade A. Grünfeld.
3. Duett und Finale aus „Martha“ Plotow.
4. Un ballo in maschera, Quadrille Verdi-Strauss.
5. Ouverture zu „Mignon“ Thomas.
6. Träume, Lied (Studie zu „Tristan und Isolde“) Wagner.
7. Potpourri aus „Der Postillon von Lonjumeau“ Adam.
8. Marche enfantine Ganne.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 23. Januar 1902, Abends 8 Uhr:
im weissen Saale:

VORTRAG

des
Herrn Dr. Georg Wegener
aus Berlin.

Thema:

„Zur Kriegszeit in China“

durch Lichtbilder erläutert.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz: 2 Mk.; nichtnummerirter Platz: 1.50 Mk.
Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Städtische Kur-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses des Landesausschusses des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden soll für das Rechnungsjahr 1901-02 zum Rindvieh-Entschädigungsfonds für Lungenentzündung, milz- oder rauhbrandkrankes Rindvieh die dreifache Abgabe von 15 Pf. für jedes Stück Rindvieh am 28. Februar d. J. erhoben werden.

Die Offenlegung des Rindviehbestands-Verzeichnisses erfolgt in der Zeit vom 20. Januar bis 3. Februar d. J. in den Vormittagsdienststunden, im Zimmer Nr. 53 des Rathhauses und werden die Besitzer von abgabepflichtigen Thieren ersucht, Einsicht von dem Verzeichniß nehmen und etwaige Anträge auf Berichtigung stellen zu wollen.

Wiesbaden, 14. Januar 1902.

1003

Der Magistrat. In Vertr.: Körner

Ausschreiben.

Die Stelle eines Handwerkers bei der städtischen Werkstatt soll am 1. Februar d. J. anderweit besetzt werden. Bewerber müssen nachweislich im Stande sein, alle vor kommenden **Schlosser- und Mechaniker-Arbeiten** (Grob und Fein), wie insbesondere **alle Reparaturen an Fahrrädern** fachgemäß auszuführen.

Der Durchschnittslohn wird 4.00—4.20 Mk. pro Arbeitstag bei Stägiger Auszahlung betragen. Probezeit 14 Tage; gegenseitige Kündigungsfrist 14 Tage.

Schriftliche Meldungen, welchen Nachweis über bisherige Thätigkeit beizufügen ist, sind **bis einschließlich 27. d. Mts.** an das Stadtbauamt, Abtheilung II einzureichen.

Wiesbaden den 17. Januar 1902.

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

1125

In Vertr.: **Scheuermann.**

Bekanntmachung

Der Zugang zu dem Brausebad an der Kirchhofsgasse kann infolge von Straßenbau-Arbeiten von jetzt ab nur noch **von der Schützenhofstraße aus** stattfinden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wiesbaden, den 18. Januar 1902.

Der Direktor

der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke:

1131

M u c h a l l.

Verdingung.

Die Bestellung der bei dem Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau, in der Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen **Fuhrenleistungen**, und zwar bei der Ausführung:

- a. städtischer Straßenbauten,
- b. der Straßenreinigung bei Tage,

soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen oder von dort gegen Zahlung von 1 Mk. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens

Montag, den 3. Februar 1902,

Vormittags 11 Uhr,

bei unterzeichneter Abtheilung einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau:

1153

J. B.: **Scheuermann.**

Fremden-Verzeichniss

vom 18. Januar 1902 (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Küppersbusch, Schalka

Franken, Köln

Davies, London

Dietenmühle (Kuranstalt)

Parkstrasse 44.

Binge, Frankfurt

Einhorn, Marktstrasse 30.

Alltritt, Mannheim

Rosenzweig, Fr., Köln

Müller, Brüssel

Eisenbahn-Hotel,

Rheinstrasse 17.

Lurz, München

Ostermann, Berlin

Kraft, Stuttgart

Emich, Offenbach

Löbmann, Michelbacherhütte

Woltersdorff, Strassburg

Engel, Kranzplatz 6.

Simons m. Fr., Tegernsee

Englischer Hof,

Kranzplatz 11.

Giörtz, Esslingen

Friedrichshof,

Friedrichstrasse 85.

Jochimsen, Flensburg

Jessen, Flensburg

Kamp, Köln

Grüner Wald Marktstrasse.

Steiner, Köln

Grünthal, Kingersheim

Wolf, Köln

Bernstein, Berlin

Mayer, Berlin

Salinger, Berlin

Joseph, Berlin

Jackier, Berlin

Neu m. Fr., Elberfeld

Wartenberger, Berlin

Oellers, Krefeld

Kappel, M.-Gladbach

Fischer, Ilmenau

Fleck, M.-Gladbach

Stollenwerk, Köln

Jonas, Magdeburg

Niedlich, Berlin

Cheruel, Paris

Meutzner, Plauen

Schiller, Frankfurt

v. Schiffer, Karlsruhe

Vier Jahreszeiten

Kaiser Friedrichplatz 1.

Mojaysky, Russland

Kaiserhof

(Augusta-Victoria-Bsp)

(Frankfurterstr. 17.)

Dahl, Barmen

Karpfen, Delaspéstr. 4.

Hamburg m. Fr., Paris

Kanniky m. Fr., Japan

Sada Jako, Fr., Japan

Herton m. Fr., Japan

Poissan, Fr., Japan

Tois, Dolmetscher, Japan

Norako, Japan

Nake, Japan

Pisianska m. Fr., Japan

Paridon m. Fr., Japan

Paridon, Fr., Japan

Kalika, Fr., Japan

Stoll m. Fr., Strassburg

Beker, Nürnberg

Keller, Würzburg

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 10.

Brandt, Pleschen

Krone, Langgasse 36

Nicodet, Montreux

Metropole & Monopol

Wilhelmstrasse 6 u. 8.

Grosheintz, Dornach

Waldemar, Berlin

von Meister, Fr., Homburg

Pothof, Fr., Kreuznach

Koenig, Fr. Dr., Kreuznach

Puricilli, Fr., Kreuznach

Roere, Fr., London

Marum, Karlsruhe

Stein, Hamburg

Dellschau, Berlin

Bossi, Paris

Harinks, Paris

Nassauer Hof,

Kaiser Friedrichplatz 3.

Ladek m. Fr., Posen

Kaiser m. Fr., Holland

Norothal (Kuranstalt),

Norothal 18.

Kunschmann, Beuthen

Hangen, Fr. m. K., Zotzenheim

Hangen, Zotzenheim

Nonnenhof, Kirchg. 39/41.

Schröder, Apolda

Bersch, Mannheim

Dieckmann, Altenkirch

Gugel, Durlach

Hantelmann, Breslau

Billmann, Wegberg

Levillant, St. Etienne

Petersburg, Museumstr. 3

Lips, Stuttgart

Pfälzer Hof,

Grabenstrasse 5.

Müller, Fr., Kassel

Böhle, Karlsruhe

Rottmann, Düsseldorf

Scheurer, München

Scharfenberger, Fr., Karlsruhe

Hering, Langensörsbach

Bender, Kirberg

Meyer, Worms

Quisisana,

Parkstrasse 4, 5 & 7.

Blaine, Lady, London

Blaine, Fr., London

Reichspost, Nicolasstr. 16.

Timm, Berlin

Ritters Hotel u. Pension

Taunusstr. 45.

Vogelsang, Dr. med., Tarasp

Römerbad,

Kochbrunnenplatz 3.

Mewes m. Fr., Püwesin

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.

Cartwright m. Bed., Banbury

Wigham Richardson, Fr., New-

castle

Frank Barnes, Fr., Newcastle

Hotel Royal,

Sonnenbergerstrasse 28.

Biermann, Fr., Pretoria

Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.

Eberle, Darmstadt

Gärtner, Eisingen

Plöger, Greven

Taunus-Hotel, Rheinstr. 19

v. Wittenhorst-Sonsfeld, Frhr.,

Frankfurt

v. Windhorst-Sonsfeld, Freiin,

Frankfurt

Eckel, Frankfurt

Ernst, Porz

Jensch, Berlin

von Stiebel, Frankfurt

Wust, Zahnarzt, München

Boehm, Offenbach

Bolongaro m. Fam., Frankfurt

Bolongaro, Frankfurt

Cahnheim, Dr. jur., Berlin

Ebeling, Karlsruhe

von Löffelholz auf Colberg,

Frhr., Frankfurt

Badezun, Frankfurt

Freiherr von Schnakenberg,

Bockenheim

Union, Neugasse 7.

Hertlein m. Fr., Ludwigshafen

Butz, Lahr

Neter, Mannheim

Neu, Fr., Limburg

Rosenkranz, Metz

Eberle, Darmstadt

Victoria, Wilhelmstr. 1.

ysaye, Brüssel

Landsberg m. Fr., Berlin

Chambers, Fr., Broolis

Handley, Fr., London

Archer, Larock

Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt.

Gratis-Beilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 3

Sonntag, den 19. Januar 1902.

17. Jahrgang.

Der reiche Arme.

Ein Stücklein Brot, ein Schlücklein Met
Des Morgens früh, des Abends spät,
Gesundes Blut und heit'rer Sinn
Ist lieber mir denn Reingewinn.

Ich lausch' der Vöglein schmetternd' Lied
Und wonne mir die Brust durchzieht,
Ich schau' der Blumen bunte Pracht
Und jauchzend mir das Herze lacht.

Ich atme frei die würz'ge Luft
Und labe mich am Waldesduft,
Und suche mir ein Plätzchen kühl,
Und folg' der Wellen neckisch' Spiel.

Und tret' ich in mein Kämmerlein,
Da lacht der helle Sonnenschein,
Ein herzig Weib, ein süßes Kind,
Nehm' ich in meinen Arm geschwind.

Wie reich bin ich, ich armer Mann,
Der solche Schätze halten kann!
Aus ihrem Aug' ein einz'ger Blick
Ist mehr denn Gold, ist wahres Glück!

Adele Baum.

(Nachdruck verboten.)

Asien in London.

Von Ernst Mayer (London).

Ein reich bemessenes Lebensalter, ein mehr als stattliches Vermögen, durchdringende Beobachtungsgaben, reiche sprachliche Kenntnisse, vor nichts zurückschreckender Muth, eiserne Nerven und bedingungsloser Verzicht auf Regungen ästhetischer und seelischer Natur gehören dazu, um das Material zu einer gründlichen Kenntniß und Beurtheilung des Londoner Lebens in allen seinen himmelweit von einander divergirenden Phasen gewinnen zu können. Sunderntausende von denen, die ihr Leben hier gefristet haben, reden sich und Anderen ein, die Millionenstadt eingehend zu kennen; und doch, was kennen sie im Grunde genommen weiter, als die Stadttheile, nach denen sie Beruf und Vergnügen führt, und das Leben derjenigen Kreise, in denen sie aufgewachsen sind und verkehren? Gebe ich mich auch keineswegs der Illusion hin, daß ich dermaleinst mit Zug und Recht von mir werde behaupten können, ich kenne die „Stadt der Städte“ aus dem ff. so bin ich doch wagemuthig von meinem „home sweet home“ aus auf die Wanderschaft gegangen und bitte den freundlichen Leserkreis mir zu förderst in die Gegend folgen zu wollen, in der es zwar ärmlich genug aussieht, wo man aber immerhin seines Lebens, und seines Geldbeutels — bei Tage wenigstens — sicher ist. Weit, weit hinaus will ich Dich führen, wo Du den „Orient im Occident“ gewahren kannst, zu den nomadisch schiffenden Asiaten, bei denen „Hoffnung auf Segen“ herrscht, zu den Leuten, von denen Schiller sagte:

„An den Ocean schiffst mit tausend Masten der Jüngling;
Still, auf gerettetem Boot, kehrt in den Hafen der Greis.“

Visionen von Palmbäumen und Mango-Fruchtwäldern, von Moscheen und Pagoden steigen vor unseren Augen auf, wenn wir die gebräunten Söhne des Orients beschauen, deren eigenthümliche Gewandung dem Straßenbilde Londons Leben und Farbe verleiht, deren Anwesenheit gleichzeitig auf's Nachdrücklichste für die Ausdehnung von Handel und Wandel unter der britischen Flagge spricht.

Der Bahafajah mit seinem stereotypen Stern aus Diamanten und die indische Kanne mit ihren Pflegekindern, die stets im ceremoniellen Brotenroth erscheinenden Japanesen, die persischen Philosophen und Studenten, die Türken, Meghyter, Araber und Chinesen, die uns tagtäglich im Westende und der altehrwürdigen City in die Arme laufen, sind sammt und sonders interessante und charakteristische Gestalten. Um aber einen annähernden Begriff von der Größe der orientalischen Kolonie in London — ganz abgesehen von dem Judenviertel in dem verlichtigten und berühmten Whitechapel — wie von der Lebensweise dieser Leute zu erhalten, müssen wir schon dem fashionablen Westende Valet sagen und uns durch die Kreuz und Quer nach dem armseligen Osten verfügen; hier, in den nicht übermäßig reinlichen Passagen, wo die Menge „gefeilt und drangvoll, in fürchterlicher Enge“, ihrem kläglichen Handwerk nachgeht, in den Straßen, die nach den Schiffswerften und Häfen führen, in den meist von Ostindiern geführten Herbergen, in den von Arabern, Indiern und Chinesen frequentirten „stores“, in den bescheidenen Schnapsdestillirern und Opiumrauch-Lokalitäten treffen wir mit den eigenartigsten Typen des Orients zusammen, werden wir Zeugen der originellsten und packendsten Szenen orientalischen Lebens.

Wen erblicken wir da? Den Chinesen aus Peking, der aussieht, als sei er rettungslos der Selbstucht verfallen, der mit konstanter Bosheit seinen Zopf „mit Fäßen tritt“ und dessen wogendes, hauchiges Kostüm von Aeolus in pneumatischer Weise aufgeblasen wird; sein „Brüderlein fein“ von Canton und Hongkong, der sich auf seine Marinetracht nicht wenig zu Gute thut, den mit einem beleidigend rothen Durban angethanen indischen Flottensoldaten, dessen Füße flinker sind wie die Hände unseres Urvaters „Afse“, dessen breitstämmige, wettergebräunte Brust bedeckt ist mit allerlei Bierath, den ihm das Liebchen in Bombay mit auf den Weg gegeben; den geschnittenen, weltmännischen Japanesen, dessen Looftenjade geräumige Taschen hat, die gefüllt sind mit zauberhaften Götzenbildern, den Benaten seiner Ahnherren, und die er mitgebracht hat, um sie, wenn Noth an Mann geht, hübsch säuberlich zu versilbern; wir erschauen garstig dreinblickende Malaien, Araber und Bangibaren, flink wie das Wiesel und schlau wie die Katze, Eingalesen, deren unheimlich umfangreiche Formen in gewaltige Paletots gehüllt sind; frieren doch diese Aermsten selbst bei der hundstagnmäßigen Hitze wie die Schneider!

Die orientalischen Herbergen und Schlafwinkel um Limehouse und Poplar sind dem Zuge der Zeit noch nicht zum Opfer gefallen, sondern sind noch sammt und sonders im Privatbesitz. Die „Herren Pensionäre“ halten sich in denselben drei, vier Tage, wenn's hoch kommt — d. h. wenn Kredit gegeben wird und das Boot so lange vor Anker liegt — auch ein oder zwei Wochen auf. Jede Rasse und Caste hat ihre

eigene Heimstätte in diesen von Schiffen umwundenen Gassen. Die mohammedanischen Vascaren und Hindus würden nicht um die Welt ihr bescheidenes Mahl zusammen einnehmen, wiewohl dasselbe bei den einen wie bei den anderen ausschließlich aus der Götterspeise Reis besteht. Die Vascaren — indische Matrosen — bilden hier weitaus die Majorität; sie sind, wenn sie sich auf dem ihnen verhassten Lande häuslich niederzulassen haben, herzlich zufrieden mit einem leeren Zimmer und einer Bettstätte; bringen sie doch ihr Bettzeug und ihr Betzeug — Teppiche und Tische — selbst mit. Häufig schlafen sie zu dritt in einem Bett und ich habe mehr als ein Zimmer gesehen, das ein Duzend dieser massiv gebauten Gesellen beherbergte; zwar war's trotz der Massenhaftigkeit dieser bescheidenen „boarding-houses“ keine Kleinigkeit, diese ausfindig zu machen; sehen sie doch durch die Reihe gott- und menschenverlassen aus, deutet doch kein Zeichen darauf hin, daß in denselben „möblierte Zimmer für gutbeumundete Herren zu vergeben“ sind. Wiewohl die meisten dieser Häuser nach streng moralischen Grundsätzen geleitet sind, kommt es doch hin und wieder vor, daß ein Araber oder Malake einen haarsträubenden Skandal verursacht. Diese vornehmen Herrschaften werden, wie sich das ja in den besten Familien ereignet, benebelt, freilich nicht durch Spirituosen, sondern durch „Bhang“ und „Hasheesh“, den sie tagein, tagaus aus Leibeskräften kauen und der sie mitunter in einen Zustand völliger Unzurechnungsfähigkeit versetzt. Die Hallucination besteht darin, daß sie die Welt um jeden Preis roth sehen wollen und müssen; so ermorden und verstümmeln sie denn jeden, der ihnen in den Weg läuft. Geben sich auch die Gastwirthe alle erdenkliche Mühe, die solchermaßen Behaftete während der Anfallperiode hinter Schloß und Riegel zu halten, so richten diese erbarmungswürdigen Kreaturen doch in den meisten Fällen unfägliches Unheil an und kommen nur in Ausnahmefällen wieder zu Verstand.

Die Orientalen, die ich hier getroffen und gesprochen habe, sind, seien sie nun Muselmänner oder Hindus, im Grunde genommen nichts weiter als erwachsene Kinder. Nie habe ich Leute gesehen, die sich allem Sensationellen und Romanhaften gegenüber so leichtgläubig und allem wissenschaftlich Wahren gegenüber so unendlich ablehnend verhalten haben. Sie glauben mit unfehlbarer Sicherheit an den tödtlichen Einfluß ihrer teuflischen Götzenbilder und kaufen beständig Amuletten, um sich gegen Cholera und Pest, gegen Reise- und Seegefahr zu schützen. Diese Amuletten, in denen Koranverse aus Steinen, Korallen oder gar Diamanten zusammengefaßt sind, sind gewöhnlich in Ledertaschen eingenäht, welche ihrerseits wieder in Silberbeschlag gefaßt sind.

Unglaublich ist es, welch' fabelhafte Summen öfters für diese Amuletten an die sich ins Fäustchen lachenden Wirthe bezahlt werden. In diesen, wie in anderen Geschäften erweist sich der stets kriechende und wuchernde orientalische Gastwirth trotz seiner süßsauren Biedermannsphysiognomie als ein Galunke schlimmster Sorte. Unter diesen Umständen kann's kaum Wunder nehmen, daß sich die anständigen asiatischen Seefahrer und Citymänner diese Brüder drei Schritte vom Leibe halten und ihre Gunst neuerdings mehr dem brillant organisirten „Stranger's Home“ (Fremdenheim) zuwenden. Hier finden wir fast alle asiatischen Glaubensbekenntnisse, Rassen, Kasten und Berufe vertreten; eine wahr Augenweide ist's, die Indier, Birnesen, Araber, Japanesen, Chinesen, Malaien, Singalesen, Banzibaren, Samoaner in all der Glorie ihrer prachtvollen, kaleidoskopfarbigen Gewandungen auf den Treppen des auf der Sonnenseite gebauten Portiko oder im gemüthlichen Heime selbst malerisch gelagert zu sehen.

Hier findet er allen erdenklichen Komfort Leses-, Billard-, Rauch-, Schlafzimmer und Küchen, in denen sich, wenn's ihm behagt, jeder sein Lieblingsgeräth nach seinem eigenen strengen Ritus zurecht machen kann, ohne Gefahr zu laufen, von einem Ungläubigen in seinen heiligsten Funktionen gelästert zu werden.

Wenden wir uns weiter gegen die „Westindia-Docks“ zu, so kommen wir an einem sauberen, zweistöckigen Gebäude vorbei, dem chinesischen Missionshaus. Ein englischer Priester, der Jahrzehnte unter den „Söhnen des Himmels“ gewohnt hat, versteht die Stelle des Missionars und scheint sich unter allen Ständen der vieltausendköpfigen chinesischen Ro-

lonie besonderen Ansehens zu erfreuen. Jeden Sonntag Abend findet bei demselben ein vorzügliches Alt Home statt, zu dem sich alle Chinesen des Ostends einfänden, um sich nach ihrer Weise an Thee, Butterbrod, Biscuits und Kuchen zu ergötzen, von der alten Heimath zu plaudern und sich bei Vater Pieren Rath zu holen. Die Meisten dieser friedliebenden Gesellen verstehen englisch perfekt und sprechen es auch leidlich gut; freilich ist die Aussprache, die sie sich in den Seehäfen angeeignet haben, nicht gerade aristokratisch und scheint es den nicht unintelligenten Deutschen portout nicht passen zu wollen, sich mit den Buchstaben r und h auf guten Fuß zu stellen. Als die Chinesen beinahe, die hier ihre Zelt aufgeschlagen und der alten Heimath wenigstens örtlich Valet gesagt haben, haben sich ihre Frauen aus den Kreisen der englischen Handwerkerbevölkerung erkoren und scheinen mit denselben ein beneidenswerth glückliches Hauswesen zu führen. Die Rangen und Mädels, die wie alle in England geborenen und erzogenen Kinder die Nationalität ihrer nichtenglischen Eltern verleugnen wollen, sehen gesund und wohlgenährt wie wohlgekleidet aus; viele dieser schwarzhaarigen, dunkeläugigen Jungen und fröhlich dreinschauenden Mädchen sehen aus, als seien sie aus dem Rahmen eines Missionier'schen oder Grenze'schen Bildes getreten.

Ein Hausgötzenraum existirt, wie man mir sagte, in Limehouse; freilich habe ich meine gelinden Zweifel wegen der Wichtigkeit dieser Mittheilung, sind doch die Chinesen gewaltige Geheimthuer u. verschämte Gesellen, zumal wenn es sich darum handelt, dem dummen Europäer ein Schnippchen zu schlagen und demselben die Gelegenheit zu benehmen, sich über den Kultus und Ritus der Chinesen lustig zu machen.

Das Symbol der heiligen Lampe tritt in Erscheinung, sobald es sich darum handelt, Zwistigkeiten und Prozesse zwischen Chinesen zu erledigen. Freilich tritt der letztere Fall höchst selten ein, da der Chineser alles vermeidet, um seine Uneinigkeit mit einem Stammesbruder der Oeffentlichkeit preiszugeben. Kommt es aber doch einmal unliebsamer Weise dazu, so ist der für sie bindende Schwur ihnen mit dem Ausflusse der rechten Kerze zugesprochen. Es bedeutet das: „dieses Licht ist das Emblem meines Lebens; möge mein Lebenslicht ebenso rasch ausgeblasen werden, falls ich eine Unwahrheit gesagt habe.“

Hier im Limehouse gewahren wir eine ganze Reihe mysteriös aussehender Läden, die jede Fensterauslage vermissen lassen. Hin und wieder sehen wir einen Chinesen oder andere Asiaten in denselben verschwinden. Es sind Opiumrauchzimmer, deren ganze Ausstattung in einer mit Cigarren und Tabak gefüllten Lade besteht. Eine schmutzige, gelbe Portiere vermittelt die Verbindung mit dem „chambre separee“, das indeß höchst harmloser Natur ist. Es ist ausgestattet mit Ruhebetten, Stühlen, unheimlich großen und noch unheimlich schmutzigeren Divans und Holzblöcken, in denen man eine lebhafteste Phantasie Kissen und Matrasen erblickt. Hier im „sacrosanctum“ wird der Nopian Ran — das prächtige Opium — geraucht und das Majoon, das aus Rieswurz, Hanf und Opium „gebraut“ ist, gekaut, geessen und geraucht.

Die höchste Londoner Persönlichkeit ist in den Augen der Ostend-Chinesen der Minister, der in einem der „smartesten“ Stadttheile Londons, dem Portland Place, ein großes Haus führt. Einmal im Jahre, an dem Geburtsfeste des „Sohnes des Himmels“, sehen wir die schlüßigen Arbeiter und Schiffer aus China von Ost gen West ziehen; es ist für sie ein wahrer Zug „per aspera ad astra“. Als das armselige Elend, die sonnenlose Dunkelheit ihrer Heimstätten in jenen winkligen, alterthümlichen Straßen des Ostens ist vergessen u. Ergötzen und Stolz über die Macht und Pracht der Chinesischen Gesandtschaft, über die der gelbe Drache weht, bannt den Sinn und die Denkkraft der Kernsten. Es ist fürwahr ein himmelweiter Unterschied, ein Unterschied so groß fast, wie der zwischen den beiden Musikdramen, die mir gegenüber bei dieser Gelegenheit ein hochgebildeter chinesischer Professor als seine Lieblingsopern bezeichnete: „Tristan und Isolde“ und — — — „Die Geisha“. Les extremes se touchent! Ob das wohl stimmt?

Die Auflösung unserer Preisräthsel.

Die Betheiligung an der Auflösung unserer Preisräthsel war auch diesmal wieder eine sehr starke. Allerdings sind auch einige unrichtige oder nicht ganz korrekte Lösungen eingelaufen, die bei der Preisbewerbung natürlich ausgeschlossen werden mußten, ebenso solche Erwachsene, welche nicht alle drei Räthsellösungen einsandten.

Die richtige Lösung lautet:

Räthsel für Erwachsene.

1. Räthselprung:

Auf die Menschen senk' dich nieder,
Zaubervolle, heilige Nacht,
Die mit ihrer ganzen Pracht
Zu der Erde kehret wieder.
Laßt die Sorgen und Beschwerden,
Heute glänzt der Weihnachtsbaum
Selbst im allerkleinsten Raum.
Friede sei auf dieser Erden!

2. Zahlenräthsel:

1. Flüssigkeit: „Wasser“.
2. Wintervergüßen: „Eislauf“.
3. Stadt in Bayern: „Ingolstadt“.
4. Gebirge: „Harz“.
5. Himmelsrichtung: „Norden“.
6. Männl. Vorname: „Anton“.
7. Baum: „Ceder“.
8. Stadt in Prov. Sachsen: „Galle“.
9. Baum: „Tanne“.
10. Königreich: „Sachsen“.
11. Stadt im Rheinland: „Barmen“.
12. Biblischer Name: „Abraham“.
13. Stadt in Württemberg: „Ulm“.
14. Stadt in Prov. Sachsen: „Wageburg“.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen: **W e i h n a c h t s b a u m**.

3. Rebus:

Weihnachtsferienreise.

Kinderräthsel.

Der Engel befindet sich in der Fenstergardine.

Richtige Lösungen sandten ein:

Piefige.

Kinder:

- Anstatt, Josephine, Bismarckring 34. — Adelberger Joh. Aug., Bismarckring 20.
Bauer, Betty, Bismarckring 38. —
Verfessel, Faubrunnenstr. 3. — Brahme, Joh. Webergasse 48. — Büst, Willi, Sedanstraße 1. — Bous, August, Moritzstr. 72. — Berg, Georg, Adlerstr. 23. — Büttle, Karl, Friedrichstr. 45. — Belz, Karl, Schwalbacherstr. 43. — Bernhardt, Hildegard, Hirschgraben 6. — Walzer, Lina, Bleichstr. 37. — Barchewitz, Emilie, Fischerstraße 5.
Catta, Elisabeth, — Cramer, Karl, Röderstr. 21. — Christmann, Karl, Welltrigstr. 16.
Deberti, Albert, Schachstr. 33. — Döb, Frieda und Helene, Körnerstr. 4. — Dormann, Hans, Blücherstr. 3. — Derksen, Subertina, Adelheidstr. 85. — Die, Louise, Geisbergstr. 11. — Diesenbach, Karl, Hotel Schweinsberg im Bier-Tunnel.
Engelhard, Willi, Adelheidstr. 31. — Erkel, August, 6. Müller, Welltrigmühle.
Frank, Willi. — Fleith, Otto, Philippsbergstr. 41. — Franke, Erwin, Bahnhofstr. 16.
Gruber, Margarethe, Karstr. 10. — Gulich, Oskar, Martha, Josef, Frieda, Gustav, Körnerstr. 4. — Gahmann, Sophie, Römerberg 36. — Goldmann, Elisabeth Rheinbahnstr. 4.
Gerz, Anna, Adelheidstraße 60. — Hartmann, Paul, Bertramstr. 22. — Haefner, Arthur, Schwalbacherstr. 63. — Heß, Elfriede, Herrngartenstr. 7. — Heinrich, Ernst, Adlerstr. 56. — Heidecker, Ernst, Kirchgasse 29. — Harms, Räthsel, Hirschgraben 22. — Herborn, Karl, Luisenstr. 2. — Hansen, jr., Ferd., Moritzstr. 41. — Heß, Martin, Schwalbacherstr. 37. — Hartmann, Wilh. Faubrunnenstr. 3. — Hofmann, Hein-

rich, Ludwigstr. 9. — Hörter, Minna, Adlerstr. 59. — Holstein, Louise, Geisbergstr. 20.

Krämer, Gust., Röderallee 6. — Krefel, Margarethe Hellmundstr. 56. — Kraft, Anna, Westendstr. 19. — Krumm, Paul Hartingstr. 5. — Klippel, Adolf, Michelsberg 28. — Klippers, Thesla. — Karbach, Jos., Platterstr. 58. — Kradenberger, Martha, Hellmundstr. 29. — Kauths, Rud., Nicolassstr. 26.

Lipp, Emma, Welltrigstr. 44. — Loe, Hans, Neugasse 11. — Langerfeld, Paul, Selma, Karl, Westendstr. 8.

Meyer, Heinrich, Adelheidstr. 47. — Malsy, R., Schützenhofstr. 2. — Morgenstern Martin, Gustav-Adolfstr. 1. — Maus, Moritzstr. 64. — Mühl, August, Herrngartenstr. 7.

Nagel, Elise und Dora, Welltrigstr. 3. — Reiß, Elise, Westendstr. 26. — Menzel, Rob., Goldgasse 8.

Odel, Hedwig, Schulgasse 13.

Preuß, Joseph, Kellerstr. 10. — Plümer, Lina, Hochstr. Quetsch, Adam, Karlstr. 14.

Reinhard, Karl, Körnerstr. 4. — Rigel, Rosa, Frankenstr. 6. — Rau, Heinrich, Drantenstr. 62.

Schäp, Marie, Michelsberg 28. — Steinhauer, Emilie, Westendstr. 15. — Staffen, Erna, Kirchgasse 60. — Schäfer, August, Moritzstr. 60. — Stern, Bertram, Goldgasse 6. — Schmidt, Paula, Diebricherstr. 29. — Sterniski, Louise und Heinrich. — Schomann, Wilhelm, Hochstraße 23. — Schleim, Helene, Adlerstr. 59. — Schaus, Wilh. Seerobenstr. 11. — Schüler, Christina, Hirschgraben 7. — Stein, Fritz, Walramstraße 31. — Sauertessig, Martha, Weizenburgstr. 6. — Schmid, Julius, Emserstr. 50. — See, Heinrich, Adelheidstr. 42. — Stein, Rudolf, Kapellenstr. 36. — Schott, Heinrich, Adlerstr. 23. — Schilge, Sch., Haus Gartenfeld, Hess. Ludwigs-Bahn. — Stahl, Adolfine, Friedrichstr. 36. — Schleif, Carl und Elfriede, Gerichtsstr. 3.

Thiel, Friedrich, Schwalbacherstr. 13.

Veltjens, A., Röderstr. 17. — Velte, Johanna, Adlerstr. 20.

Werner, Karl, Museumstr. 4. — Witschel, Elise, Schlachthaus. — Wahlheim, Heinrich, Walramstr. 8. — Weil, Ernst, Röderstr. 29. — Wenzel, Karl, Karstr. 1. — Wenger, A.

Zollinger, Luise, Moritzstr. 48.

Erwachsene:

Ackermann, Minna, Westendstraße 19. — Adelberger, August, Bismarckring 20.

Bürkle, Friedrichstr. 45. — Bernhardt, Anton, Hirschgraben 6. — Barchewitz, Emilie, Fischerstraße 5.

Cramer, Heinrich, Röderstr. 21.

Dr. von Domarus, Moritzstr. 23. —

Fleith, A., Philippsbergstr. 41.

Harms, Minna, Hirschgraben 22. — Hees, Martin, Schwalbacherstr. 37. — Heinrich, E., Adlerstr. 56. — Holstein, Luise, Geisbergstr. 20. —

Krämer, Katharina, Poststraße 15. — Klinkerfuß, Frau, Drantenstraße 58. — Konstanzer, Wilh. Mainzer Landstr. 8.

Loß, Karl, Maler, Seerobenstr. 9.

Maus, Heinr., Moritzstr. 64. — Mardner, P., Nerostr. 9. — Muß, Otto, Stations-Off., Westendstr. 26.

Offermann, Cornelia, Hellmundstr. 12.

v. d. Ploeg, Jeane, Adelheidstr. 90. — Peppingsege, Frau, Blücherstr. 5.

Rumpf, Heinrich, Hirschgraben 7.

Schleif, F., Frau Consul, Gerichtsstr. 3. — Schierjott, Alfred, Seerobenstr. 19. — Schmid, Julius, Emserstr. 50. — Sterniski, Minna.

Weß, Rudolf, Hartingstr. 6. — Welfer, Frau, Drantenstr. 62. — Weber Matthäus, Herrmannstr. 15. — Weil, Clara, Röderstr. 29.

Zais, Frl., Moritzstr. 6. — Zih, Fritz, Weißstr. 7. — Zille, E., Poststr. 3.

Auswärtige:

Kinder:

Algringen: Brachet, Heinrich, Colonie Burbach (Lothringen.)

Almannshausen: Bauer, Anna.

Aumenaud. d. Lahn: Bernhardt, Pauline.

Auringen: Pfeiffer, Karl.

Benerbach, Post Kirberg: Schmidt, Karoline.

Dieblich: Müller, Martha, Kirchgasse 19. — Müllch, Lina, Gartenstr. 3. — Rehboldt, Martha, Adelheidstr. 8. — Rops, Maria, Armenruhstr. 7.

Vierstadt: Gräf, Willy, Ginterg. 22a. — Land, Dorchen und Lina.

Vogel, Kreis St. Goarshausen: Maus, Johanna, Elisabeth.

Draubach: Störmann, Fußgendarin.

Bredenheim: Heuß, Heinrich.

Bremthal, Post Eppstein i. L.: Jästadt, Josef, Gasthaus zum Adler.

Bredenheim b. Mainz: Mapper, Lina.

Caub: Gener, Johanna. — Kilp, Carl. — Seibert, Hedwig.

Dambach-Munau: Mum, Emma b. Schlotthe.

Delkenheim: Geiß, Katharina, in der Mühle.

Diez: Thoret, Karlchen.

Dohheim, Birk, Auguste, Neugasse 60. — Liefer, August, Obergasse 41. — Schmidt, Louise, Mühlgasse 1. — Wintermeyer, August, Neugasse 4, bei Bölpel.

Eltvile a. Rh.: Edl, Elise. — Leonhard, Hermann.

Erbach i. Rh., Busch, Andreas. — Roth, Johann, Walter Wilh., b. Hennemann Witwe.

Essershausen: Eschenbrenner, Johanna.

Flörsheim: Hofmann, Anton und Peter, Untermainstr. 23. — Jung, Helene. — Schmidt, Ida.

Frauenstein: Klepper, Karl. — Licht, Franz. — Markloff, Johann.

Gönnern: Thomas Hotel.

Gahnstätten b. Diez a. d. Lahn: Fischer, Johann. — Rahmann Josef.

Ganau a. M.: Dransfeld, Fritz.

Gennethal: Landendel.

Holzappel, Rrs. Unterlahn: Mehl, Philipp.

Holzhausen u. Har: Schneider, Louise.

Jgstadt: Schaaf, Christian. — Quint, Luise.

Johannisberg: Born, M.

Kiedrich: Barbeler, Josef, Gräfenbergerstr. 73.

Kostheim: Gregori, Eva, Luisenstr. 6.

Lich (Oberhessen): Glenner, Marie.

Lorchhausen Weiler, Fritz.

Mehlem: Bähr, Rätchen.

Nassau a. d. Lahn: Kuhn, Johann, Villa Kuhn.

Nauod: Priester, Willy, Restaur. Kellerskopf bei Nauod.

Neudorf: Damm, Otto. — Pohl, Elise.

Niederlaufen: Vangert, Wilhelm, Post Merzhhausen.

Niederneisen: Reeh, Willy, Post Nacht, Har.

Niederjossbach: Kilb, Wilhelmine Witwe.

Niederseelbach: Blum, Ludwig, Post Niedernhausen.

Niederselters: Esselberger, Josef.

Nievern b. Ems: Manns, Lehrersohn.

Niederwalluf: Führer, Jos., Wäckermeister. — Welz, Karl, Hauptstraße.

Oberlahnstein: Listmann, Anna.

Oberlaufen, Kreis Usingen i. L.: P. Merzhhausen.

— Bollberg, Wilhelm.

Oranien b. Diez: Meyer, Karl.

Oestrich i. Rheingau: Mehringer, Rätchen. — Schneider, Frieda.

Panrod bei Bollhaus: Karbach, Karl jun. — Rah, August. — Kimmel, Ferdinand. —

Rambach: Meister, Emilie, Gasthaus zum Taunus.

Rauenthal: Neumann, Salli, Mehger.

Rüdesheim a. Rh.: Drehtler, Greta, Neustraße 1. — Erleben, August jun., Oberstraße 13. — Gild, Adolf und Friedrich, Peterstraße 15. — Bedel, Gerda, Wilhelmstr. 23. — Fendel Barbara, Eibingen b. Rüdesheim.

Schierstein: Gill, Wilhelm, Lünchermstr. — Löwenthal, Selma. — Rohel, Gottfried, Dohheimerstr. — Schröder, Emil, Maurerlehrling. — Spoth, Philipp, Küferstraße 6. — Wunderlich, Hermann.

Schlangenbad: Gaul, Anna und Josef.

Seighenhahn: Bedt, Anton.

Sonnenberg: Bach, Dorothea, Langgasse 1. — Dauer, Johann, Kaiser Friedrichstr. 11. — Zedel, Wilhelm,

Wahholzstr. 2. — Pfeiffer, Maria, Thalstr. 9. — Thomas, Paula, Langgasse 19. — Wagner, Edda, Gartenstraße 14. — Wagner, Luise, Mühlgasse 15.

St. Goarshausen: Menge, Anna.

Strinzmagarethae, Post Behen: Schlicht, Frieda.

Behen: Giltz, Emma. — Bender, Lina. — Nagel, Willi. — Rötherd, Auguste. — Schmidt, Emma.

Bollmerschied: Scherber, Peter, Post Dorch a. Rh.

Börsdorf: Göbel, Hermann.

Bürgburg: Verberich, Hedwig, Frühlingstr. 9.

Erwachsene:

Diebrich: Rehbold, Martha, Armenruhstr. 8. — Rops, Frau Oberpostassistent, Armenruhstraße 7.

Bredenheim: Heuß, Heinrich, Gastwirth.

Camborg: Fischberger, Gerichtsvollzieher.

Caub: Kilp, Matthias, Weingutsbesitzer. — Seibert, Peter.

Dohheim: Wintermeyer, Wilhelm, Judengasse 4a.

Eibingen b. Rüdesheim: Fendel, F.

Eltvile a. Rh.: Edl, F.

Essen (Ruhr): Dangerfeld, S., Ruttropstr. 17.

Essershausen: Eschenbrenner, Ernst, Galtestellen-Auffeher.

Geisenheim: Bender, Ph., Pflänerstr. 2.

Gönnern: Thomas, Carl, Hotelier.

Limburg: Kuntre, F.

List (Oberhessen): Glenner, A., Stations-Assistent.

Mehlem: Bähr, Frau Bahnassistent.

Nastätten: Schild, S., Finkenmühle.

Neudorf: Pohl, Elise.

Niedernhausen: Klein, August, Apotheker.

Nievern bei Bad Ems: Manns, Frau Lehrer.

Oberlahnstein: Listmann, Hans, Hochstraße 16.

Oestrich: Schneider, Carl.

Rauenthal: Neumann, Adolf, Mehger.

Seighenhahn: Bedt, Karl 5. — Bedt, Karl 8. — Rüder, Christian.

Strinzmagarethae: Schlicht, Lehrer.

Walluf: Jardon, Corry.

Preiseerhielten:

Erwachsene:

1. Preis: M. Heymond, Illustrierte Länder- und Völkerkunde, Prachtband mit 500 Abbildungen und 6 farbigen Landkarten:

Wilh. Wintermeyer, Dohheim, Judengasse 4a.

2. Preis: M. Abels Kochbuch:

Jeanne v. d. Bloeg, Wiesbaden, Adelheidstr. 90.

3. Preis: Elise Roth, Die Tochter in Haus und Welt.

Frau Oberpostassistent Rops, Diebrich.

4. Preis: Marie Grimm, Unseren Söhnen, Rathschläge für ihr äußeres Leben:

Carl Boh, Wiesbaden, Seerobenstr. 9.

5. Preis: Richard Boh, Adonis vom Wolarathal:

S. Schild, Finkenmühle b. Nastätten.

6. Preis: Grch. Lee, Roman „Nach Paris“:

Hel. Jais, Wiesbaden, Moritzstr. 6.

Kinder:

1. Preis: Illustrierte Länder- und Völkerkunde.

Elfriede Gsch, Wiesbaden, Herrngartenstr. 7.

2. Preis: Der Jugend Gartenbuch:

Carlchen Thoret, Diez.

3. Preis: A. Beher, Erzählung aus der Zeit Friedrichs des Großen:

Heinrich Heuß, Bredenheim.

4. Preis: Rennig Ribbentrop, Mit den Schwarzen nach Frankreich hinein.

Paul Dangerfeld, Quintaner.

5. Preis: Wiesbaden, vielfarbiger Wandschmuck:

Martha Gulich, Wiesbaden, Körnerstr. 4.

6. Preis: 1 Dugend Zeichenhefte:

Helene Jung, Flörsheim.

Redaktion des „Wiesbadener General-Anzeigers“.

Notationsdruck und Verlaa der Wiesbadener Verlaas-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Joerg in Wiesbaden.